

# Wer will noch eine Badewanne?

**Trends im Hotel** Genug Steckdosen im Zimmer sind mittlerweile wichtiger als Wanne oder Minibar. Und: die Lobby wird zur Bühne

VON JULIA RUHNANU, DPA

Wenn man Olaf Kitzig zuhört, hat man das Gefühl, die Hotelbranche stecke in einem Zwiespalt. „Wir Menschen haben uns nicht verändert“, philosophiert Kitzig, Gründer einer Firma für Innenarchitektur und Design. Schlafen, sich waschen, arbeiten: Das müsse man in einem guten Hotelzimmer stets können – einerseits. Andererseits bewegen sich moderne Reisende in einer Welt, die so mobil, wandelbar und vernetzt ist wie nie zuvor. Und das erwarten sie auch von ihrer Unterkunft.

Die grundlegenden Anforderungen an ein gutes Hotelzimmer sind also gleich geblieben. Erwartet werden ein bequemes Bett, eine komfortable Dusche und genügend Steckdosen. Dennoch hat sich vieles verändert: Die Gäste wollen heute ein Zimmer, das sich in jeder Hinsicht nach ihren Bedürfnissen richtet. „Der Trend heißt absolute Flexibilität“, sagt Kitzig. „Die Zeit des Standardzimmers ist abgelaufen“, konstatiert auch der Hotelverband Deutschland (IHA). Hotelzimmer müssten Persönlichkeit und Charakter besitzen, heißt es. Das erreichen sie zum Beispiel durch die Wahl der Farben: Helle und freundliche Töne sind in. Und durch die Materialien: Viele Hotels setzen dabei auf heimische, regional passende Einrichtung. „Keine Tropenhölzer an der Ostsee“, bringt Innenarchitekt Kitzig es auf den Punkt.

Gegenstände, die lange Standard waren, verschwinden aus Hotelzimmern. Schreibtische etwa. Oder Telefone. Stattdessen gibt es mehr Steckdosen. Wer jederzeit sein Smartphone oder den Laptop zur Hand hat, braucht vor allem ausreichend Lademöglichkeiten und bequeme Sitzmöbel zum Surfen und Arbeiten. Statt eines Fernsehers tut es auch eine Docking-Station auf dem Nachttisch. Damit lassen sich Inhalte vom eigenen mobilen Gerät auf den Bildschirm übertragen.

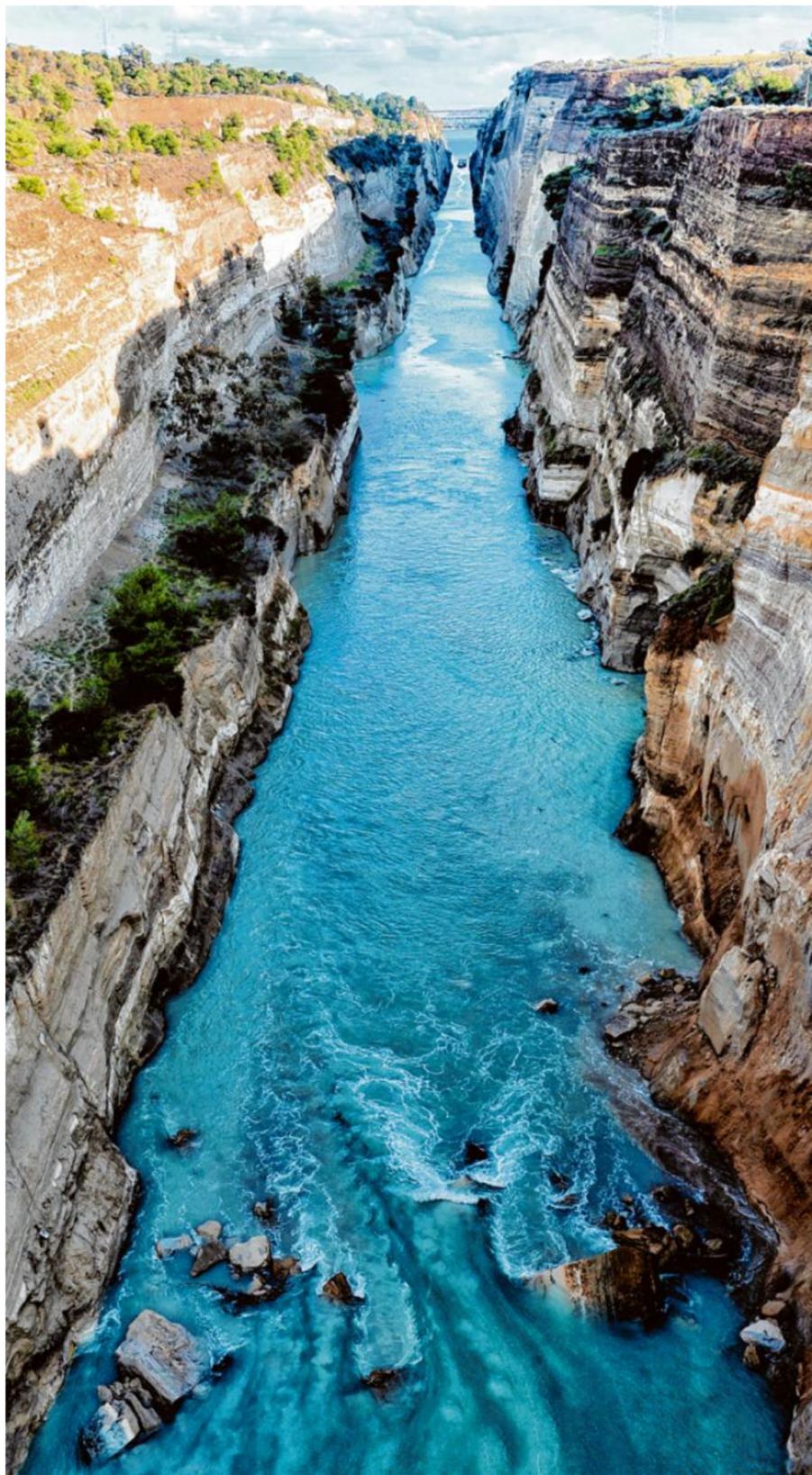
„Keep it simple“ – so nennt Peter Nistelberger die Formel, die man trotz aller Flexibilisierung nicht vergessen sollte. Nistelberger ist Bereichsleiter beim Hotelkompetenzzentrum in Oberschleißheim bei München, einer Informations- und Veranstaltungsplattform für Hoteliers und Gastronomen. Auf dem Zimmer zähle vor allem der Komfort, so der Experte. Es ist ein Rückzugsort.

Ein Teil des Raumes rückt dabei besonders in den Mittelpunkt: „Das Bad muss der Wohlfühlbereich sein“, sagt Nistelberger. Wellness-oase statt Nasszelle oder Sanitärbereich. Hell und angenehm beleuchtet sollte es sein, mit großen Duschköpfen, genügend Ablageflächen und Spiegeln, die nicht anlaufen. Verzichtbar ist dagegen die Badewanne. „Die Leute haben immer weniger Zeit und noch mehr Stress“, erklärt Kitzig. In Fünf-Sterne-Hotels bleibt eine Wanne allerdings weiter Standard – und auch rund um die Messestandorte, wo viele Gäste aus Asien nächtigen. „Die wollen alle baden“, sagt Kitzig.

Das Zentrum des Raumes bleibt weiterhin das Bett – mit immer dickeren Matratzen. Hier liegt, im wahrsten Sinne des Wortes, die Schaltzentrale: Lichtschalter und am besten die gesamte Technik sollten vom Bett aus bedienbar sein. Schwierig wird es bei der Frage, wie nahe sich die beiden Wohlfühlbereiche Bett und Bad kommen sollten. Offene Bäder, die in den Raum integriert sind, finden sich zwar in einigen Hotels. Bei den Gästen sind sie allerdings nicht so gefragt.

Statt einer Glühbirne strahlen in vielen Hotels inzwischen LED-Leuchten von den Decken und Wänden. Das Licht kommt nicht aus einer, sondern aus verschiedenen Quellen, manchmal folgt es einem dank Bewegungssensoren sogar wie ein Schatten. Die Lichttemperatur passt sich dem Tagesrhythmus an. „Belebende Atmosphäre am Morgen sowie entspannende am Abend“, schreibt der Hotelverband IHA in seinem Einrichtungsplaner. Per Tablet oder Bedienungsplaner haben Gäste manchmal selbst die Höhe über das Lichtspiel. Ein- und ausschalten dagegen funktioniert zum größten Teil nach wie vor über die Zimmerkarte.

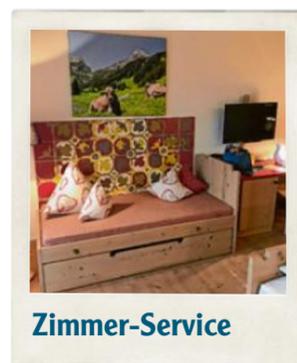
Manche Einrichtungsgegenstände sind in den öffentlichen Bereich abgewandert, die Minibar zum Beispiel. Außer im Fünf-Sterne-Bereich verzichteten aber inzwischen viele Hotels darauf. Dafür wird das Angebot an Getränken und Speisen in der Lobby ausgeweitet. Rezeption, Frühstücksbereich und Bar liegen zusammen. Co-Working Spaces, also Arbeitsbereiche, kommen hinzu. Wer genug hat von der kuscheligen Komfortzone seines Zimmers, kann also einfach in die Lobby umziehen.



## Durch diese hohle Gasse kommt derzeit keiner

Der Kanal von Korinth in Griechenland bleibt nach einem Erdbeben voraussichtlich länger geschlossen als zunächst angenommen. Laut Medienberichten entstand ein größerer Schaden. Die eingestürzten Erdmassen blockieren demnach die Fahrinne des seit Tagen geschlossenen Kanals. Das Betreiberun-

ternehmen schätzt, dass die Beseitigung wesentlich länger als die ursprünglich geschätzten 15 Tage dauern könnte, berichtet ein Online-Nachrichtenportal. Die Fahrt durch den 6,3 Kilometer langen Kanal mit seinen bis zu 85 Meter hohen Wänden gilt als spektakuläre Tourismusattraktion im Mittelmeer. Foto: afp



## Zimmer-Service

Ein Hotelzimmer wie eine Mini-Berghütte: mit gekachelter Ofenbank, einem Bauernbett, einer schweren Porzellankanne, aus der sich Trinkwasser schenken lässt. Das Licht geht mit einem schwarzen Drehschalter an, die schmale Türklinke ins Bad ist schmiedeeisern und vom Waschbecken aus kann man ein Holzfenster zum Wohnzimmer öffnen. Jedes Zimmer hat dazu ein antikes Möbelstück. Einen alten Bauernschrank etwa. Zum Bauernbett gibt es eine nette Geschichte. Und mit dazu ein Wort, das nur Allgäuer verstehen: Müs Bollablaache. Mausbollenablage, so wird hier im Hotel der hölzerne Betthimmel genannt. Eine Idee, auf die Hotelchef Sebastian Reislig beim Besuch des Heimatmuseums in Oberstdorf gekommen ist. Der Baldachin soll an die Laken erinnern, die einst in alten Allgäuer Bauernhäusern über das Bett gespannt wurden, um die Schlafenden vor herabfallendem Mäusedeck zu schützen.

Die Müs Bollabla-Zeiten im Allgäu sind längst vorbei. Und natürlich gibt es auch im Hotel Oberstdorf WLAN und Fernseher auf den 108 Zimmern. Der unkomplizierte Loungebereich um den Kamin ist groß und offen. An der Bar werden hausgemachte Kräuter-Limonaden angeboten. Und im Speisesaal wurden zwar dicke, schwere Deckenbalken verbaut, doch am Buffet gibt es auch Couscous.

Und doch ziehen sich Allgäuer Traditionen, Geschichte und die sogenannte gute alte Zeit thematisch wie ein roter Faden durchs Hotel – sogar im Wellnessbereich. Hier dreht sich nicht nur ein Wasserrad, sondern es gibt auch ein Steinbad, ein Flachsbad und ein Brotbad. Ein Brotbad? Ein mit 45 Grad nur mäßig beheizter Sauna-Raum mit einem großen Backofen darin. Hier sollen die Gäste gesunde Sauerteig-Enzyme einatmen, die beim Brotbacken so nebenbei in die Luft strömen. Und danach? Pause. Und zwar unter der Müs Bollablaache. Doris Wegner



**Hotel Oberstdorf, Reute 20, 87561 Oberstdorf, Tel. 08322/940770, info@hotel-oberstdorf.de, www.hotel-oberstdorf.de, DZ ab 99 € p. P.**

## Der Ausflugstipp (187)

### Kurz informiert



● **Die Führung** „Mit'm Mognratzerl unterwegs“ lautet der offizielle Name der Stadtführung in Eichstätt, die gut 1,5 Stunden dauert. Serviert werden Geschichte(n) und Appetithäppchen. Die Tour steht ganzjährig auf dem Programm und kann individuell gebucht werden. Sie kostet pauschal 55 Euro plus 15 Euro pro Teilnehmer für Essen und Getränke.

● **Informationen** Alles Wissenswerte über Eichstätt bei der Tourist-Information, Domplatz 8, 85072 Eichstätt, Tel. 08421-6001400, www.eichstaett.de



Eichstätt ist eine ebenso schön gelegene wie geschichtsträchtige Stadt, die man als Besucher auch kulinarisch erkunden kann. Foto: Michael, Fotolia

## In drei Gängen

### Eichstätt Eine kulinarische Stadtführung

Das Bratwürstchen ist ein besonderes Exemplar. Weil es aus besonderem Lammfleisch besteht. Das Tier durfte die umliegenden Heidehügel abfressen. Und schon wird klar, warum dieses Wirtshaus-Hopping, bei der Besucher des Städtchens drei kleine Gerichte in drei unterschiedlichen Lokalen verkosten, mehr ist als eine Kneipentour, um Hunger und Durst zu stillen.

Die Nahrungsmittel und Gerichte sollen dem Gast die Region rund um Eichstätt näherbringen und erklären. Sightseeing, das durch den Magen geht, also. Und das mit einem Stadtführer, der bei den Spaziergängen zwischen den Gaststätten „maletter“, „Zum Gutmann“ und „Domherrnhof“ Umwege einbaut, um den Dom zu zeigen oder das Gabrieli-Haus zu erklären. Schließlich wohnte dort jener geniale Baumeister, den Fürstbischof Johann Anton Knebel von Katzenellenbogen Anfang des 18. Jahrhunderts in die Stadt holte, um aus ihr ein barockes Juwel zu machen. Nach der Zerstörung Eichstatts im 30-jährigen

Krieg war ein kompletter Wiederaufbau nötig. Spannend sind hier auch andere Sanierungsmaßnahmen: Zu Füßen der Mariensäule auf dem Residenzplatz liegt osteuropäisches Kopfsteinpflaster, das in den 1980er Jahren die Prager ab- und die Eichstätter aufgebaut haben. Der Geschichts-Exkurs, der auch die Sonderstellung Eichstatts als ehemaliges Fürstentum beinhaltet, ist leichter verdaulich als ein normaler Stadtrundgang, weil stets Vorfreude auf den nächsten Menüpunkt mitspaziert. Umgekehrt sorgen die (Rund-)Gänge zwischen den Gängen dafür, dass niemand nach Luft japst, weil die Bratwürste von vornhin noch schwer im Magen liegen.

Es werden ja auch jeweils nur Appetithäppchen gereicht. Selbst die Getränke haben Kleinformat, was in Bayern ulkig anmutet, wenn das Bier in Gläsern mit 0,1 Litern daherkommt. Denn eines muss man durchaus sagen: Lammbratwürste sind verdammt lecker. Sie machen aber auch ziemlich Durst.

Christian Schreiber

In unserer Rubrik „Zimmer-Service“ stellen wir Hotels, Pensionen und Ferienhäuser vor, die unsere Redaktionsmitglieder und Mitarbeiter ausprobiert haben und bemerkenswert fanden.

## Reise kompakt

### Karlsruhe: Geschichten rund ums Recht

Das Ringen um Recht, Freiheit und Gleichheit sind Motor für Um- und Aufbrüche in der Gesellschaft. Als „Residenz des Rechts“ präsentiert sich Karlsruhe auf den Europäischen Kulturtagen vom 20. April bis 5. Mai. Interessierte erleben bei thematischen Stadtrundgängen die Geschichte der Umbrüche in Karlsruhe und Europa. Internationale Theaterkollektive stellen ihre Interpretation von Umsturz und Recht auf den Bühnen des Staatstheaters vor, und die interaktive Ausstellung „Revolution! Für Anfänger\*innen“ im Badischen Landesmuseum lädt die Besucher ein, sich mit den Revolutionen der Vergangenheit und Gegenwart zu beschäftigen. (li) >>info www.web3.karlsruhe.de